

Liebe ohne Hoffnung?

Mamoru x Usagi

Von Dragonohzora

Kapitel 4: Lonely distance

Lonely distance

Tokyo, 3 Monate später

„Usako, ich habe versagt. Ich konnte dir nicht helfen.“ Mamoru stand vor Usagis Grab und ballte eine Hand. Er kniete nieder um einen Strauß roter Rosen auf ihren Grab nieder zu legen. Langsam rollten seine Tränen von seinem Gesicht. Er war sich so sicher gewesen das sie noch lebt. Er suchte nun schon seid 3 Monaten nach ihr, aber nichts, nicht eine Spur konnte er finden. Alle meinten er solle die Tatsache Akzeptieren, das sie tot sei und nicht wiederkommen würde, aber das konnte er einfach nicht. „Usako, bitte komm zurück zu mir.“ Weinend stand er auf, um den Friedhof zu verlassen. Seit drei Monaten kam er jeden Tag hierher und legte ihr frische Blumen auf ihr Grab, er wusste zwar das sie nicht wirklich hier lag, aber es war der einzige Trost den er hatte. Langsam drehte er sich um und ging.

Motoki seufzte. „Er ist nicht hier oder?“

Saori schüttelte ihren Kopf. „Er ist seit zwei Monaten nicht mehr zur Uni gekommen. Er hing sehr an ihr, habe ich recht.“

Motoki nickte ihr zu. „Ich mache mir wirklich sorgen um ihn, zuerst reist er von einem Ort zum anderen weil er nicht glaubt das sie tot sei und jetzt verlässt er nur einmal am Tag seine Wohnung um zum Friedhof zu gehen. Er redet mit niemanden, er geht noch nicht mal ans Telefon, dauernd läuft sein Anrufbeantworter.“

"Ich gehe heute Nachmittag bei ihm vorbei", meinte Saori. "Vielleicht kann ich ihn ein wenig aufbauen, er muss endlich wieder nach vorne sehen. Seine Freundin hätte bestimmt nicht gewollt das er sich so hängen lässt. Wie hieß sie noch gleich. Usagi stimmts?"

"Ja", erwiderte Motoki bedrückt.

"Wie war sie eigentlich? Ich habe sie nur einmal getroffen?"

Motoki lächelte. "Sie war ein Original. Usagi gab es nur einmal auf dieser Welt. Sie war liebreizend, fröhlich, sie hatte eigentlich meistens gute Laune. Mit ihrer Art konnte sie einfach jeden aus einem Tief herausreißen. Sie war aber auch unglaublich tollpatschig und schusselig. Weist du das sie kaum pünktlich zur Schule gekommen ist, sie musste dauernd nachsitzen und wegen ihrer schlechten Noten war sie dauernd deprimiert, dann kam sie immer zu mir ins Crown um sich auszuheulen und heulen konnte sie, das sag ich dir." Er lachte.

Saori lächelte. „Scheint das sie ein lebhaftes „Wesen war.“

"Ja, das war sie. Immer wenn ich ihr ihren Spezial Schokoshake gemixt habe, sah für sie die Welt wieder ganz anders aus. Man musste sie einfach ins Herz schließen. Für mich war sie wie eine kleine Schwester." Er schaute traurig. "Seit sie nicht mehr ins Crown kommt, ist es irgendwie anders. Sie konnte aber auch wütend werden." Er lachte. "Und dann hätte ich dir geraten nicht in ihrer Nähe zu sein."

Saori blickte zu Motoki. "Schon merkwürdig das Mamoru sich ausgerechnet sie zur Freundin holte. Ich meine, sie scheinen gar nichts gemeinsam zu haben. Mamoru ist der zuverlässigste Typ den ich kenne und so ordentlich, warst du schon einmal bei ihm zu Hause. Dort sieht es aus als ob jeden Tag eine Putzfrau vorbeikommt, alles blitzt. Als ich sie einmal getroffen habe, schien sie mir irgendwie noch ein halbes Kind zu sein. Anfangs hatte ich seine Beziehung nicht für ernst eingestuft", sie seufzte.

"Also ich fand schon das die beiden ein Ideales Paar abgaben. Bei ihnen hatte es von Anfang an gefunkt. Wenn beide sich trafen, da flogen die Fetzen, das sage ich dir. Die stritten sich was das Zeug hielt. Du hast Mamoru nie so erlebt. Was Usagi anging war er der unhöflichste Mensch auf diesen Erdball."

Saori schaute Überrascht. "Mamoru? Nie im Leben, er ist noch einer von der alten Schule, immer höflich und zuvorkommend, besonders zum weiblichen Geschlecht. Ich glaube, hier auf dem Campus gibt es nicht eine Frau die ihn nicht gerne zum Freund gehabt hätte, mich einschließend. Ich habe mir damals Chancen bei ihm eingeräumt."

„Liebst du ihn?“

"Ja, leider bin ich nie wirklich über ihn hinweg gekommen. Als ich bemerkt habe, das es doch etwas sehr ernstes zwischen ihnen ist, habe ich aufgegeben. Warum muss er auch so gut aussehen."

"Das tut mir leid Saori, allerdings glaube ich nicht wenn du es versucht hättest, das es etwas gebracht hätte. Du hättest die beiden nie auseinander bekommen. Anfangs flogen bei ihnen zwar die Fetzen, aber im geheimen, glaube ich ja, das ihnen das Spaß gemacht hat. Bei ihnen gilt das Sprichwort Gegensätze ziehen sich an. Als sich das beide endlich eingestanden, waren sie ein Herz und eine Seele. Usagi war zwar extrem eifersüchtig, aber er auch."

Sie lächelte traurig. "Ich will ihm helfen."

"Vielleicht kannst du ihn wirklich aufbauen, soll ich dich heute Nachmittag begleiten?"

"Lieber nicht."

Er nickte, vielleicht konnte sie ja wirklich zu ihm durchdringen, er machte sich solche Sorgen um Mamoru. Usagi hätte nicht gewollt, dass er so leidet.

Mamoru saß in seinem Sessel und hatte ein Glas Whiskey in der Hand, das er gerade hin und her schwenkte. Er hatte nie getrunken, aber wenigstens ließ es ihn immer gut durchschlafen und ein wenig vergessen. Warum musste Liebe nur so weh tun. Er trank mit einem Zug sein Glas leer und schenkte sich sofort nach. Er schaute aus seinem Fenster. Er hatte sich schon mal überlegt einfach rauszuspringen, damit die Qualen endlich ein Ende hatten. Er nahm ein Bild von ihm und Usagi in die Hand. Sie saßen im Park und er umarmte sie von hinten liebevoll. Da war alles noch in Ordnung. Könnte er nur die Zeit zurückdrehen. Seine Tränen wollten einfach nicht versiegen. Er blickte sich um, er musste raus, raus aus Tokyo, hier erinnerte ihn alles nur an sie. Er lachte auf.

"Mamoru was denkst du da für einen Unsinn, du wirst sie niemals vergessen können, du bist auch Tot, sie hat dich am Leben gehalten." Jetzt redete er schon mit sich selber. Er leerte die Flasche und öffnete eine neue damit sein Glas sich wieder füllte. Er wusste dass er betrunken war. Er ergriff seinen Medizinkasten, den er schon bereit gestellt hatte und kramte alle möglichen Tabletten hervor. von Aspirin, zu Antidepressiva bis hin zum Kotison um sich seinen letzten Drink zu mischen. Langsam lösten sie die Tabletten im Alkohol, dann blickte er auf das Bild.

"Usako, ich werde bald bei dir sein, vielleicht bekommen wir im nächsten Leben eine neue Chance. Wir beide haben es uns so sehr gewünscht glücklich zu werden, es scheint uns in keinem Leben vergönnt zu sein."

Er wollte aufstehen, was ihm allerdings nicht recht gelingen wollte, so blieb er einfach sitzen und erhob mit zitternden Händen sein Glas.

"Usa, warte auf mich." Mit einem Zug leerte er sein Glas. Es dauerte nicht lange bis er anfang die Wirkung der Tabletten zu spüren.. Ihm wurde heiß und Kalt, er spürte wie sein Herz raste. Er keuchte auf und sank in die herbeigesehnte Bewusstlosigkeit mit dem Gewissen, dass nun endlich alles zu Ende sein wird.

USA, Camebridge zur selben Zeit

"Endymion!"

Schweißgebadet schreckte Selene aus ihrem Traum auf. Verschlafen rieb sie sich die Augen. Ihr Herz hämmerte wild. Versunken betrachtete sie den Ring an ihrer Hand, sanft streichelte sie darüber. Er war das einzige ihrer Vergangenheit, von dem sie sich nicht lösen konnte und wollte. Sie seufzte, sie hatte mal wieder einen Alptraum gehabt. Sie hatte immer denselben Traum. Ein Mann rief sie immer zu sich, sie konnte sein Gesicht nicht erkennen und wenn sie näher kam, da löste er sich in Luft auf. Sie spürte das dieser Mann sie brauchte und sie hatte im Gefühl, das auch sie ihn brauchte. Sie hatte gedacht, sie würde Glücklich werden können, egal was in ihrer Vergangenheit war und verdammt noch mal es ließ sie nicht los, irgendetwas hatte sie zurückgelassen, was ihr mehr bedeutete als ihr eigenes Leben. Dabei war sie anfangs richtig glücklich gewesen, sie hatte die Aufnahmeprüfung in Harvard geschafft und dank netter Kommilitonen auch schnell Anschluss gefunden. Sie arbeitete sehr hart, das erste Semester hatte sie recht zufrieden meistern können, aber ihre Ruhelosigkeit hörte einfach nicht auf, vielleicht sollte sie doch Nachforschungen anstellen, vielleicht konnte ihr der Ring dabei helfen. Wer war dieser Endymion in ihrem Traum, war er der Mann von dem sie diesen Ring bekommen hatte? War ihm etwas schlimmes passiert und brauchte er ihre Hilfe. Jetzt phantasierte sie auch schon, seufzend erhob sie sich und trat zu ihrer Kommode, wenn sie doch nur herausfinden könnte wo sie ursprünglich herkam, aus Amerika jedenfalls nicht, dafür konnte sie anfangs zu wenig englisch. Sie betrachtete ihr Spiegelbild. Sie sah europäisch aus. Sie hatte Goldblondes Haar, das sie immer zu zwei Haarknoten verschlungen in zwei Zöpfen trug. Ihre Figur war wohlgerundet, wie es sein musste. Das einzige was ihr fehlte war der Glanz in ihren Augen. Verstohlen wendete sie den Blick. Sie schaute auf ihre Uhr.

"AHHHHHHHHHHHHH, verdammt schon so spät. Ich komme zu spät zur UNI." In Windeseile zog sie sich an, schnappte sich ihre Tasche und stolperte los. Ein Glück wohnte sie im Studentenwohnheim, da war der Weg nicht all zu weit.

"Selene, du bist spät dran." Tom grinste, als er auf sie zu eilte um sie zu begrüßen. "Du hast die erste Vorlesung verpasst." Selene stoppte vor ihm und sank auf ihre Knie, um erst mal wieder zu Atem kommen.

"Oh nein", keuchte sie.

"Wie schaffst du es immer nur zu spät zu kommen." Er lachte.

"Du bist gemein, ich mache das doch nicht mit Absicht." Sie schmolte.

"Tut mir leid, vielleicht kann ich dich zum Trost zu einem Schokoshake einladen."

"Au fein." Sie lächelte ihn strahlend an und schon war die Welt zumindest für sie halbwegs wieder in Ordnung.

"Na dann komm." Er bot ihr seinen Arm an und gemeinsam machten sie sich auf den Weg zur nächsten Cafeteria. Sie hatten ja Zeit, die nächste Vorlesung würde erst in zwei Stunden beginnen. Verstohlen musterte Tom sie von der Seite. Sie war so schön, wie ein Engel. Er fühlte sich in ihrer Gegenwart richtig wohl. Er errötete leicht. Sie war

so liebebreizend und so vertrauensselig. Sie brauchte jemanden der sie beschützen konnte und er hatte vor diese Aufgabe an ihrer Seite zu übernehmen. Er wollte ihr seine Gefühle für sie gestehen, aber irgendetwas hielt ihn zurück. Er musterte sie, sie schien glücklich zu sein, aber etwas machte sie unglücklich, würde sie sich ihm doch nur endlich anvertrauen.

"Huh huh, ist jemand Anwesend?" Tom fuchtelte mit seiner Hand vor ihren Augen herum, das sie aus ihrer Starre löste.

"Oh tut mir leid. Hast du etwas gesagt?"

"Hast du Probleme?"

"Nein, es ist nichts."

"Du scheinst schon die ganze Zeit so abwesend zu sein. Ich weiß, das dir etwas auf der Seele liegt. Du kannst mir vertrauen." Aufmunternd sah er sie an.

Sollte sie ihm vertrauen. "Nun ja, es ist nur meine Vergangenheit, ich habe Träume. Ich muss herausfinden wer ich bin."

"Aber wolltest du deine Vergangenheit nicht Ruhen lassen?"

Sie nickte. "Ich kann es aber nicht, ich komme einfach nicht zur Ruhe. Ich weiß das etwas schlimmes passiert ist, das ich verdrängen möchte, aber egal wie schmerzhaft es wird, ich muss etwas tun, ich muss es einfach herausfinden, Ich muss einfach", wisperte sie voller tiefer Betroffenheit über ihren Wunsch, soviel dazu, das sie alles bis jetzt so wunderbar verdrängen konnte, aber ihre Träume ließen ihr einfach keine Ruhe. Die Stimme in ihrem Traum, sie ging ihr ins Herz, diese unbekannte Traumgestalt, er litt, er litt so sehr, so stark das sie oftmals weinen musste.

To be continued?